

# Beratung frei Haus

**Die Integrationsberatung des ifd bremen (Integrationsfachdienst Bremen GmbH) ist in der Bremer Handwerkskammer zuhause. Sie besteht seit vier Jahren und informiert Unternehmen, die Fragen zur Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung haben. Kompetenter Ansprechpartner ist Gerhard Finger.**

**Im Interview mit der Journalistin Uta Albrecht erzählt er von seinem Berufsalltag und warum er gern mit Personalverantwortlichen spricht.**

**Herr Finger, stehen die Leute bei Ihnen Schlange, wenn Sie morgens Ihr Büro aufschließen?**

**Gerhard Finger:** Das wäre ungewöhnlich. In der Regel haben Personalverantwortliche morgens andere Dinge zu erledigen. Deshalb gehe ich auf die Betriebe zu, um ganz individuell und vor Ort zu beraten.

**Wie sieht der typische Weg zu Ihnen aus?**

Mittlerweile kennen mich hier in Bremen schon zahlreiche Firmeninhaber. Kontakte sind auf Messen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel in Meisterkursen entstanden. Aber auch die beiden Kammern verweisen auf meine Tätigkeit. Oft geht es über Mund-zu-Mund-Propaganda.

**Mit welchem Anliegen wenden sich die Betriebe an Sie?**

Es sind konkrete Fragen wie „Wir haben die Bewerbung eines Menschen mit Schwerbehinderung erhalten. Worauf müssen wir bei einer Einstellung achten?“ oder „Unser Mitarbeiter benötigt nach einer Erkrankung einen neuen Arbeitsplatz. Wie kann das gehen?“ Auch BEM – das Betriebliche Eingliederungsmanagement nach ei-

ner Krankheit – ist wenig bekannt und ich kläre darüber auf.

**Stehen Unternehmen Menschen mit einer Behinderung immer noch skeptisch gegenüber?**

Nach dem, was mir aus den Betrieben berichtet wird, tendiere ich zu „Eigentlich nicht!“ Denn die meisten Unternehmen haben bereits Erfahrung mit schwerbehinderten Arbeitskräften. Sie nehmen dies nur nicht wahr, weil die Arbeit einfach prima läuft. Viele Behinderungen, wie zum Beispiel nach einer Krebserkrankung, sind auf den ersten Blick nicht erkennbar. Dagegen gibt es bei Bewerbungen eher Hemmnisse. Viele Personalverantwortliche sind zum Beispiel unsicher, ob behinderte Menschen flexibel einsetzbar sind. Da gilt es, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

**In welcher Rolle sehen Sie sich als Berater?**

Ich sehe mich als unkomplizierte Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema Behinderung, die im Betrieb aufkommen. Ich berate kostenfrei und komme auch in die Unternehmen – sozusagen „Beratung frei Haus.“

**Welchen Anspruch haben Sie an Ihre Tätigkeit?**

Mein Ziel ist es, Unsicherheiten zu nehmen und Möglichkeiten aufzuzeigen. Viele Unternehmen wissen nicht, ob sie schwerbehinderte Menschen beschäftigen können und welche Hilfen es gibt. Hier ein gewisses Grundwissen zu vermitteln, ist mein Anliegen.

**Haben Sie durch Ihre Beratung auch schon Arbeitsplätze geschaffen?**

Ja, das ist manchmal sehr einfach. Ich habe zum Beispiel einen Personalverantwortlichen darüber aufgeklärt, welche Rechtsla-

ge mit der Einstellung eines schwerbehinderten Bewerbers verbunden ist. Danach wurde dieser eingestellt. Ein anderes Beispiel: Ich habe eine Firma beraten, die Fördermittel für eine neue Stelle beantragen wollte. Der Antrag wurde genehmigt und die Mitarbeiterin eingestellt.

**„Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, dann...“**

... würden Menschen mit Behinderung ganz selbstverständlich im Arbeitsleben integriert sein. Bis dahin gehe ich offensiv vor, spreche die Personalabteilungen an und informiere sie über das Thema. Es bereitet mir immer wieder Freude, wenn meine Gesprächspartner offen dafür sind. Ich glaube nämlich, dass es in fast allen Betrieben passende Arbeitsplätze gibt. Manchmal muss man nur um die Ecke denken, um sie zu sehen.



**Gerhard Finger (57)** Der studierte Sozialwissenschaftler sammelte beim ifd bremen praktische Erfahrungen in der Vermittlung und Berufsbegleitung von Menschen mit Behinderung mit und war auch als Arbeitsvermittler bei der Agentur für Arbeit tätig.